Zum Gruss

Autor(en): **[s.n.]**

Objekttyp: **Article**

Zeitschrift: **Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin**

Band (Jahr): **106 (1980)**

Heft 27

PDF erstellt am: **10.05.2024**

Persistenter Link: https://doi.org/10.5169/seals-608360

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.
Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.
Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Ein Dienst der *ETH-Bibliothek*
ETH Zürich, Rämistrasse 101, 8092 Zürich, Schweiz, www.library.ethz.ch

http://www.e-periodica.ch

Erfolg

«Bisch zfride gsii i de Färie?»
«En echte Erfolg, de Frass im Hotel eso lausig, das ich wunderbar sibe Kilo abgnoo ha.»

Bescheiden

Die Gattin erholt sich im Berner Oberland, der Gatte, dynamischer Geschäftsmann, hat keine Zeit für Ferien. Die Gattin schreibt ihm eine Ansichtskarte, auf der es abschliessend heisst: «Bitte vergiss nicht, auch zu schreiben, und sei es auch nur ein Scheck!»

Ho-tel

Ein Zitat von Hans-Rudolf Schmid: «Wer vom Ausland hereinkommt, sieht die Schweiz zunächst nur aus der Gasthausperspektive und neigt dazu, sich aus dem Hoteldirektor, dem Portier, der Serviertochter und allenfalls noch dem Bergführer gewissermassen einen ‹Schweizertypus› zusammenzureimen. Daher stammt auch der Witz, der selige Wilhelm Tell sei zum Wilhelm Ho-tel ernannt worden.»

Letzte Worte

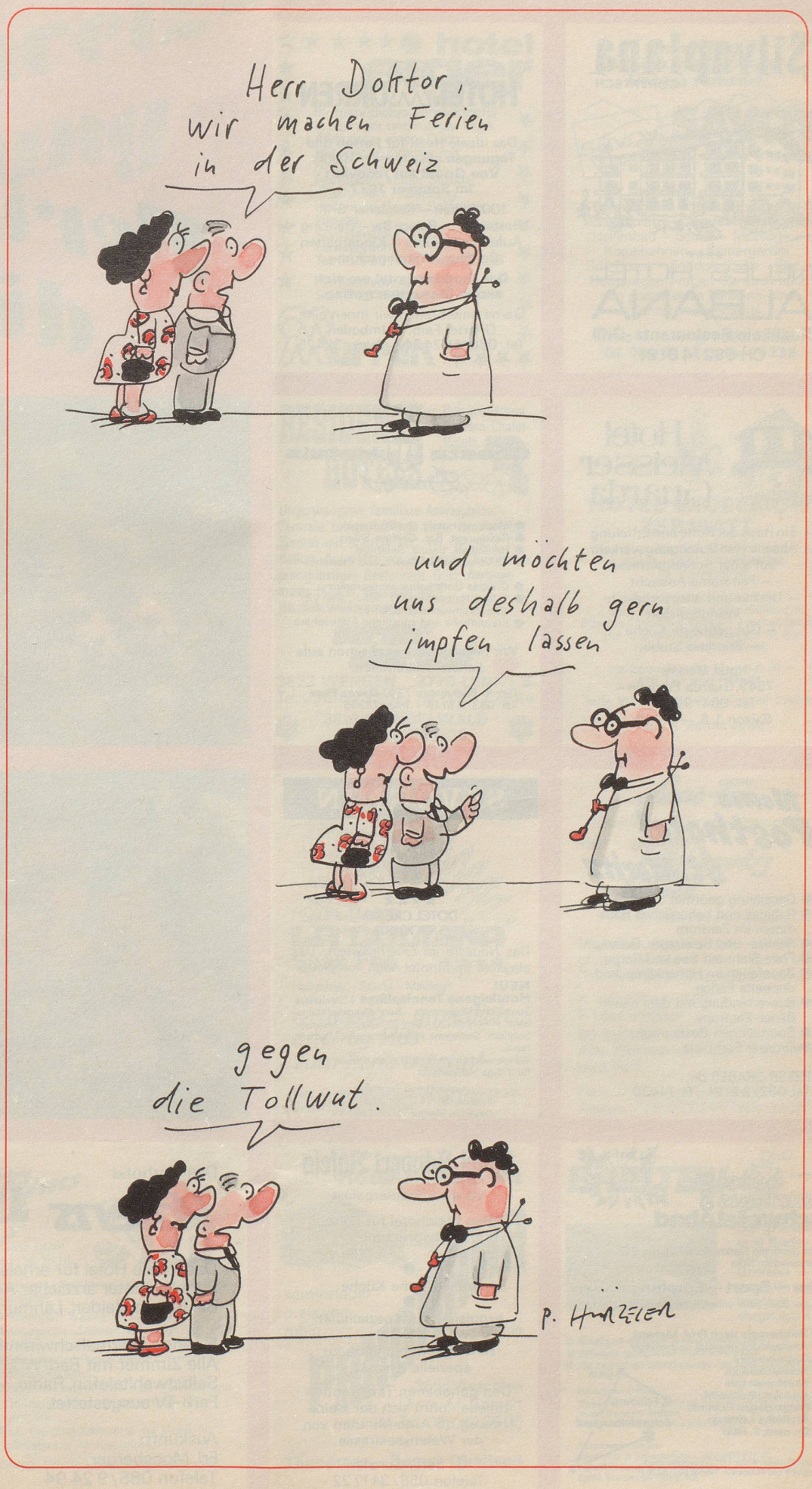
Der Reiseleiter: «Bitte gönd Sie nid z nööch a dä Abgrund ane, mini Dame und Herre, do häts no e keis Gläääääääää . . .»

Entschuldigung

Der Feriengast begegnet einem Bergbauern in einsamer Höhe und fragt ihn: «Sind Sie dänn ghürootet?»
«Ja.»
«Händ Sie Chind?»
«Nüün Buebe und zwei Maitli.»
«Was, elf Chind i zwölf Jahr?»
Der Bauer, entschuldigend: «Sie müend natüürli wüsse, es Jahr lang bini chrank gsii.»

Wunsch

Tourist, der in Helvetiens schönsten Gegenden Pech mit dem Wetter hat: «E herrlichs Land, d Schwyz, es setti nu es Dach drüber haa.»

Zum Gruss

George Mikes erzählt, er sei während einer einsamen Bergwanderung in der Nähe von Interlaken einer einsamen Kuh begegnet und zur Seite getreten, um ihr den Weg freizugeben. Das Tier rührte sich nicht. Mikes: zuerst ratlos. Dann, nach ein paar Minuten, sagte er: «Grüezi.» Mikes: «Da nickte sie mir gelassen zu und ging weiter.»